

vor. In diesem Schreiben erinnere ich mich, daß Carbone mitgeteilt hat, dem Thöny, die Lampengeschichte wäre auf dem besten Wege, er hätte in England und so weiter Beziehungen, nein, er hätte von der General Electric, einer der größten Elektrizitätsgesellschaften in Amerika eine Offerte von 1½ Millionen Dollar. Er gedachte aber nicht, für diesen Betrag die Sachen abzugeben, er hätte mit England noch weit günstigere Angebote. Ich glaubte, es steht das drin, teilweise muß es wörtlich drin stehen, teilweise hat er es so erzählt. Nach diesen Umständen brauche er zu der Bewertung seiner Lampensache noch etwas Geld und er schlage vor, neuerdings Wechsel zu begeben. Er schlage vor, 300.000 Mark, um dann mit diesen 300.000 M die beiden 60.000 M einzulösen und um vom Rest eine größere Summe zu bekommen.

Präsident: Sie sprechen über zweimal 186 tausend Franken.

Beck: Tatsächlich kamen die Herren und verlangten von Thöny, sie möchten die Summe von 90.000 Fr. frei bekommen für das Darlehen. Es kam dazumal zwischen mir und Carbone wegen technischer Fragen über das Lampenpatent zu einem Streit. Ich machte ihn auf die Gefahr aufmerksam, daß das Lampenpatent schön und gut sei, aber daß schließlich eines Tages eine andere Erfindung herauskommen könnte, die die ganze Bogenlampengeschichte über den Haufen werfen wird. Carbone erklärte mir, daß ich kein Techniker und Chemiker sei, aber der reine Menschenverstand müsse es mir sagen, daß eine Verbesserung der Bogenlampe nicht mehr möglich sei. Er stellte sich auf folgenden Standpunkt. Ich kann mich aber nicht mehr genau erinnern. Eine Erhöhung des Lichteffektes könne nur auf Kosten der Dauer stattfinden, was ich nicht verstanden habe. Er stellte mich vor Thöny so dar, als ob ich von der Sache nicht verstehen würde, und hat meine Einwände, die ich gegen die Lampengeschichte vor Thöny gemacht habe, verstanden zu verächtlichen. Er hat es sogar vollständig verstanden, nicht mich, der ich wahrscheinlich als sehr skeptischer Mensch bekannt bin, zu überzeugen, was ich zu meiner eigenen Schande gestehen muß.

Präsident: Waren Sie nicht schon vorher überzeugt, von der Bonität des Bogenlampenpatentes und haben Sie nicht diesen Optimismus auf den Thöny übertragen.

Beck: Nein. Ich glaube, diesbezüglich dürfte die Sache wohl etwas anderes sein. Denn anlässlich der Verhandlungen im Kirchthaler in Baduz, wo wir ursprünglich über das Lampenpatent verhandelt haben, möchte ich drauf aufmerksam machen, daß ich mit Carbone in Streit geraten bin und daß Thöny wieder vermittelt hat, daß wir uns nicht in die Haare geraten sind.

Präsident: Sie haben doch schon viel früher mit Carbone gesprochen.

Beck: Ich bemerke, daß ich Carbone nur flüchtig kannte, als ich telephonierte, und daß da zum

erstenmale über das Lampenpatent mit Thöny weiter auf die Sache einging. Ich habe das Lampenpatent für gut gehalten, was ich auch heute noch tue. Ich muß nur die eine Tatsache erwähnen, warum ich in Streit geraten bin. Ich erklärte nämlich, daß durch eine neue Erfindung diese wunderbare Sache von einem Tag auf den andern nichts wird und darum wünsche ich, daß die Erledigung dieses Darlehens und Kredites sofort erfolge, daß ich an der Hinzuehlung und auf 9 Monate kein Interesse hätte, und daß ich es so rasch als möglich rückgezahlt haben möchte.

Präsident: Weiter.

Carbone: Ich möchte zuerst erwähnen, daß diese Darstellung Beck's, daß die weitere Diskontierung lediglich auf mein bezw. Willners Drängen geschehen ist, nicht stimmt. Ich kann das dadurch erklären, daß die erste Diskontierung auf 3 Monate durchgeführt war, und zum Mindesten Beck das gleiche Interesse hatte, eine weitere Diskontierung durchzuführen, um diesen drei Monatswechsel rechtzeitig einlösen zu können. Was die technische Differenz zwischen Beck und mir betrifft, das hat mit der Güte der andern Sache nichts zu tun, sondern es hat sich lediglich um technische Fragen gehandelt, wo ich mir einbilde, etwas mehr über die Lampensache zu verstehen, als Nico Beck.

Präsident: Ich muß Sie aber, Beck, darauf aufmerksam machen, daß Sie im Verhör gesagt haben, im Herbst 1927: Thöny berichtet, daß weiteres Geld beschafft werden müsse. Es kann nicht allein Carbone Anlaß gewesen sein zur weiteren Wechseldiskontierung, sondern auch Thöny.

Beck: Nein. Darüber muß ich Ihnen Aufklärung geben. Es handelt sich nicht darum, daß Thöny Geld verlangt hat, selbstverständlich, er hat auch Geld bedurft, aber Thöny hat mir keinen Auftrag gegeben, dieses Geld durch Carbone zu beschaffen und ich habe kein Interesse gehabt, weiter Geld durch Carbone zu beschaffen, denn nachdem er von jedem Abschnitt mehr als die Hälfte, sozusagen $\frac{3}{4}$ des Darlehens für sich in Anspruch nahm, hatten die Plazierungen durch Carbone für mich und für die Bank kein Interesse mehr, denn das Risiko der Bank wurde täglich größer und Thöny und ich sprachen darüber.

Präsident: Aber es ist vereinbart, das erstmal, daß Carbone 36000 Mark behalten durfte.

Beck: Ja. Selbstverständlich, das war vereinbart. Von den zweimal 75.000 Mark darf er 60.000 M erhalten und dann bei den zweimal 186.000 Fr. ist gleich 300.000 M war wieder vereinbart, daß Carbone ein bestimmter Betrag zukommen sollte.

Präsident: Carbone hat bei allen diesen drei Transaktionen nicht mehr erhalten, als ihm bewilligt worden ist von Ihnen und von Thöny.

Beck: Selbstverständlich, das ändert aber nichts an der Tatsache, daß wir nicht weitere Wechselbegebungen wollten durch Carbone.